Schwäne

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Pestalozzi-Kalender**

Band (Jahr): **45 (1952)**

Heft [1]: **Schülerinnen**

PDF erstellt am: **28.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-989574

Nutzungsbedingungen

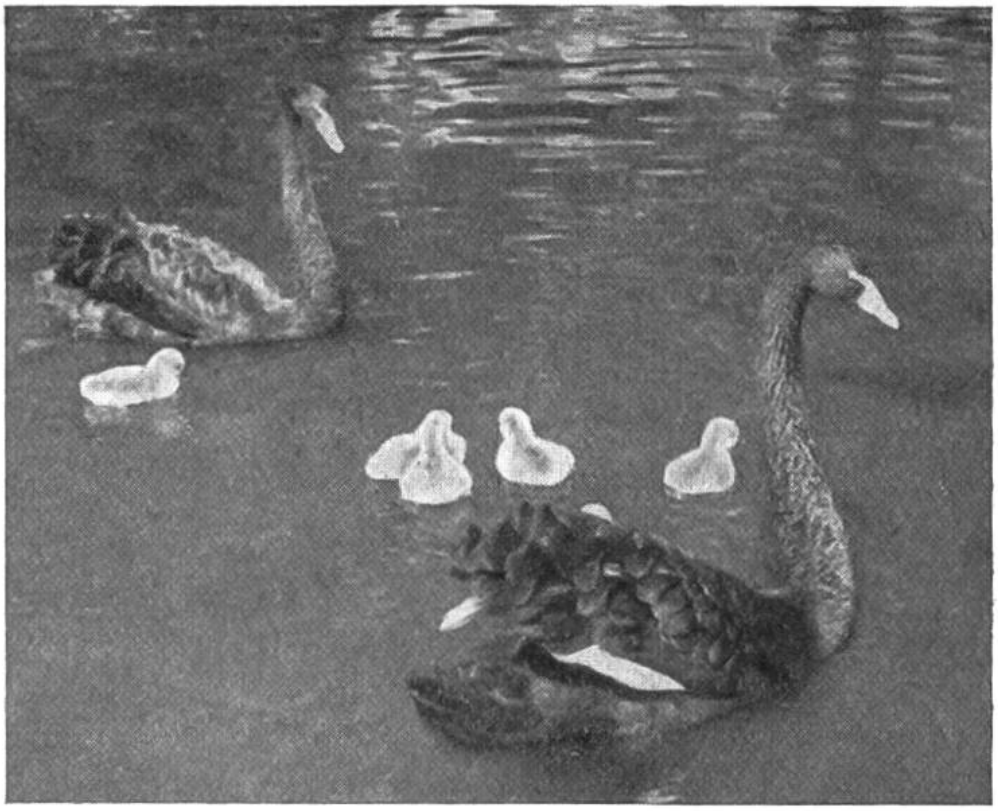
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

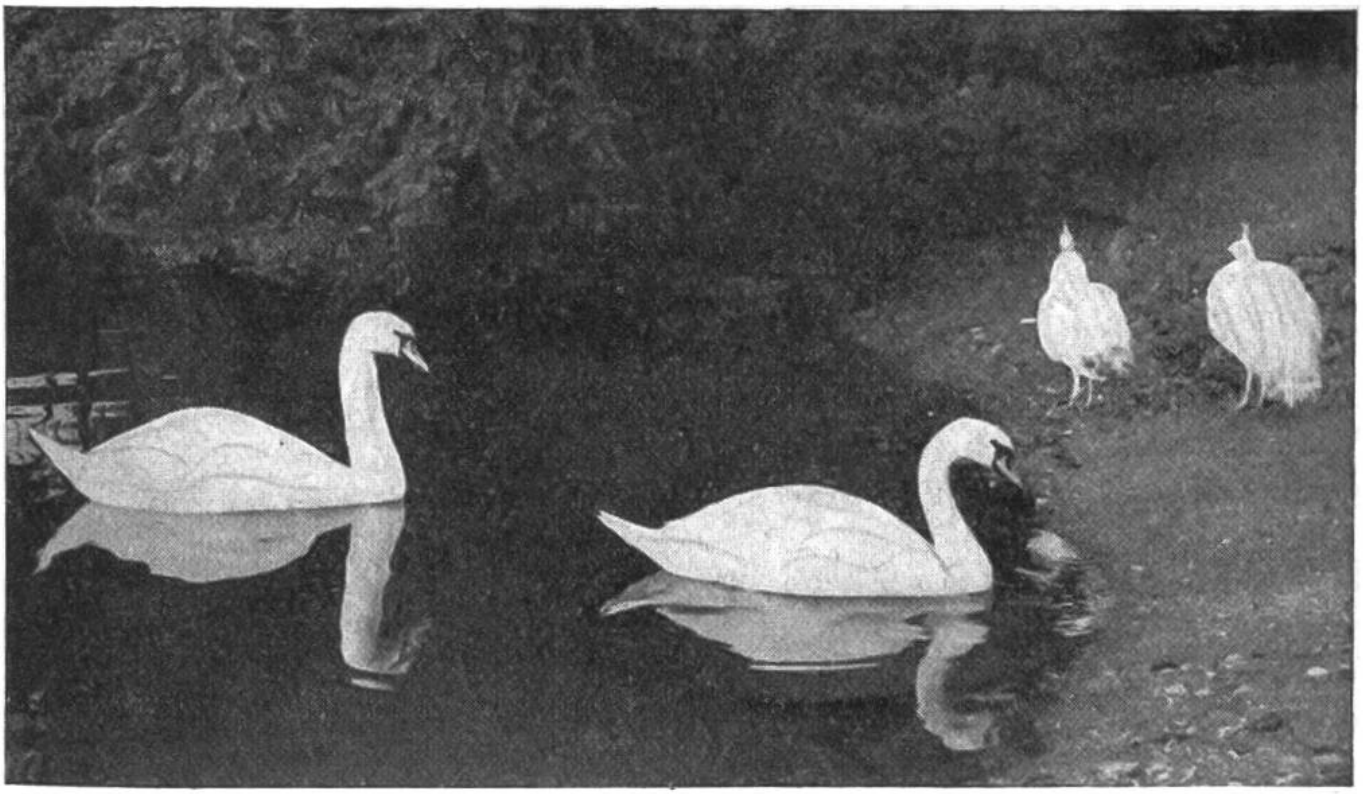
http://www.e-periodica.ch



Australische Schwarzschwäne mit frischgeschlüpften Kücken im Basler Zoologischen Garten.

SCHWÄNE

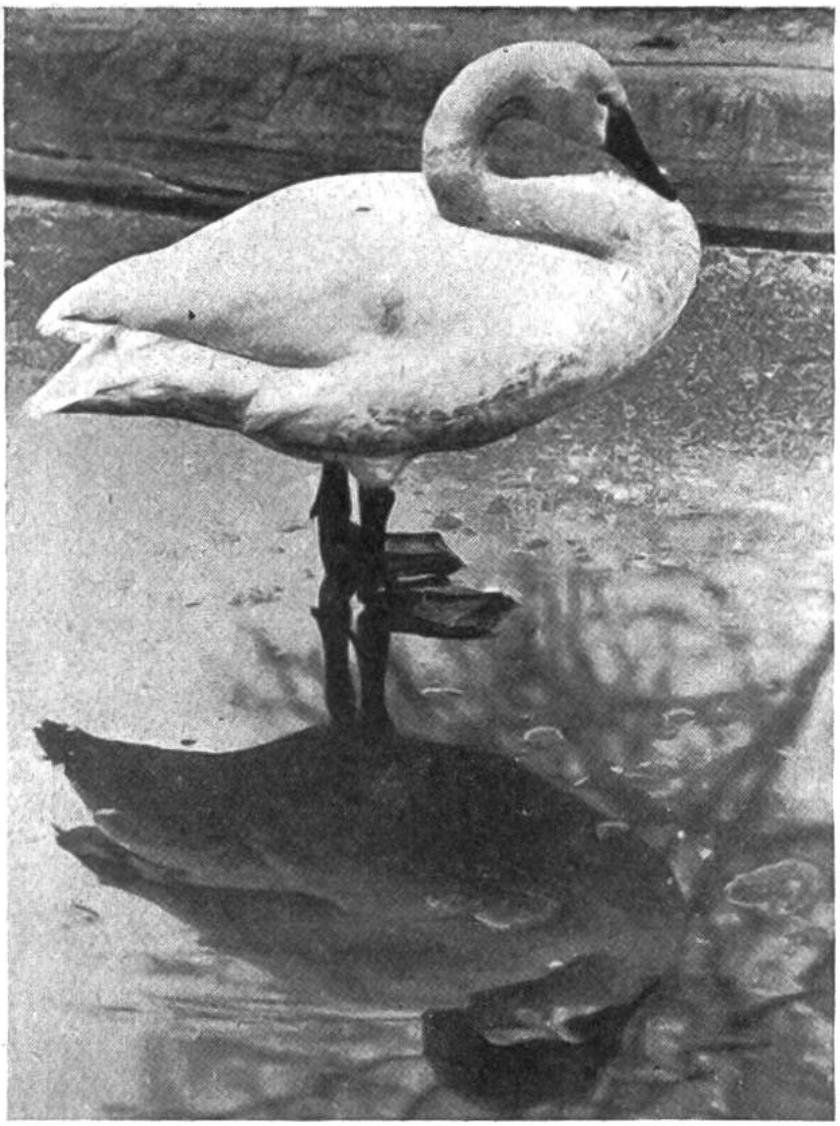
Auf den Seen und langsam fliessenden Flüssen der Schweiz begegnen wir fast ausschliesslich dem Höckerschwan, der denn auch als Schwan schlechthin bezeichnet wird. Die Zoologen unterscheiden aber etwa 10 verschiedene Schwanenarten. Sie sind über alle Erdteile verbreitet und fehlen eigentlich nur in Afrika. In Europa ist der erwähnte Höckerschwan zuhause, der fast alle unsere Seen bewohnt. Wie ein schweres Flugzeug kann er sich nur nach einem langen Start von der Wasserfläche erheben; hat er aber einmal Höhe gewonnen, dann schiesst er in raschem Flug mit gerade ausgestrecktem Hals nicht selten in grosser Höhe durch die Luft und lässt dabei mit jedem Flügelschlag einen trompetenstossartigen Laut hören. Der Höckerschwan, der bei uns oft auf umfangreichen Schilfnestern brütet, kommt bis in Skandinavien und Turkestan vor; auf dem Zug aber fliegt er bis zum Mittelmeer und bis nach Nordindien.



Höckerschwäne in Gesellschaft von zwei jungen weissen Pfauen.

Während der Brutzeit beansprucht der Höckerschwan einen Raum von ziemlich genau einem Quadratkilometer Ufer- und Wasserfläche. Innerhalb dieses sogenannten Territoriums duldet der Schwan keine Konkurrenz, sondern rudert mit angehobenen Flügeln stossweise und zischend gegen den Eindringling vor. Zuweilen sieht der seinen Grundbesitz verteidigende Schwanenmann auch in kleinen Booten oder in schwimmenden Menschen unerwünschte Rivalen und behandelt sie entsprechend. Da ist es am besten, sich ruhig zurückzuziehen, damit sich der Schwan nicht zu sehr aufregt, aber auch damit es nicht zu verhängnisvollen Verletzungen kommt. Man darf nicht vergessen, dass Schwäne über äusserst wirksame Waffen verfügen, besonders in Gestalt ihrer Flügel. Obgleich ihre Flugknochen viel dünner sind, ist es doch möglich, dass ein Schwan mit einem einzigen Flügelschlag einem Menschen den Arm bricht oder ihn durch einen Schlag auf den Kopf ohnmächtig werden lässt. Hier kann also nur gewarnt werden.

Viel seltener als der Höckerschwan sieht man bei uns – etwa in Tiergärten – den Singschwan, der durch seinen



Frierender Singschwan.

dünnen, beim Schwimmen kerzengerade getragenen Hals und vor allem durch seine kräftige Stimme auffällt. Die Heimat des Singschwanes ist Nordskandinavien und Asien. Beim Höcker- und beim Singschwan ist das Männchen am Brutgeschäft nicht beteiligt, es verteidigt lediglich das Nest und seine Umgebung und stellt sich wohl auch einmal schützend über die Eier. Von eigentlichem Brüten kann jedenfalls nicht die Rede sein. Das verhält sich jedoch ganz anders beim australischen Schwarzschwan. Männchen und Weibchen bauen zusammen ein ziemlich umfangreiches Nest aus Zweigen, Blättern, ausgerupftem Moos und ähnlichem Material. Wenn dann die 4 oder 5 Eier gelegt sind, lösen sich die beiden in regelmässigem Wechsel ab. Das Männchen brütet – ähnlich wie bei den Tauben – von vormittags bis in die Nachmittagsstunden hinein; dann wird es vom Weibchen abgelöst. Die frischgeschlüpften Schwarzschwankücken sind keineswegs schwarz, sondern allerliebste, hellgraue Flaumwesen, welche sofort ins Wasser gehen und dort in geordneter Formation von Vater und Mutter geführt und geschützt werden. H.